

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienn, Neudorf, Ortmannsdorf, Müssen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Slangendorf, Thurn, Niedermüssen, Kuhnappel und Lischheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im

Amtsgerichtsbezirk

Nr. 271

68. Jahrgang

Mittwoch, den 20. November

Mittwochs-Beilage

1918.

## An die Einwohner Callbergs.

Im Einvernehmen mit dem für unsere Gemeinde gebildeten Arbeiterrat bringen wir den Einwohnern unserer Gemeinde zur Kenntnis, daß sowohl der Stadtgemeinderat in seiner jetzigen Zusammensetzung bis auf Weiteres bestehen bleibt, daß aber auch Herr Bürgermeister Max Prahtel weiter den Vorsitz führt und die Stadtverwaltungsgeschäfte leitet. Das Aufsichts- und Kontrollrecht des Arbeiterrates wird anerkannt und nicht angetastet werden.

Wir bitten unsere Bewohnerschaft, sich in die veränderte politische Lage zu finden und allenthalben Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, denn nur hierdurch werden gefahrbringende Erschütterungen des öffentlichen Lebens vermieden.

### Der Stadtgemeinderat Callberg.

Stadtrat G. Müller, Stadtrat G. Berger, Stadtverordneter J. Böhm, Stadtverordneter M. Herold, Stadtverordneter D. Wegner, Stadtverordneter G. Müller, Stadtverordneter Dr. Schmidt, Stadtverordneter H. Schmidt, Stadtv. O. Schuberl.

### Der Arbeiterrat für Callberg.

Schmidl, Boel, Gump, Kello, Boel, Schramm, Wilhelm.

### Die Wahl der Mitglieder für den Ortsausschuß zur Sicherung d. Volksernährung

nach der Bekanntmachung des Arbeitsministeriums vom 15. November dieses Jahres (abgedruckt in Nummer 270 des Lichtensteiner Amtsblattes und des Kugelers) findet unter Leitung des unterzeichneten Bürgermeisters nächsten Donnerstag, den 21. dieses Monats, nachmittags pünktlich 6 Uhr im Schützenhause zu Lichtenstein statt. Die Wahl erstreckt sich auf den Stadt- und Ortsteil Lichtenstein und ist für die Bevölkerung von weitestgehender Bedeutung. Deshalb werden alle Bewohner männlichen und weiblichen Geschlechts im Alter von wenigstens 20 Jahren aufgefordert, zu der angegebenen Zeit zu erscheinen. Allen Wahlberechtigten ist von ihren Arbeitgebern unbedingt die erforderliche Freizeithilfe zu gewähren.

Nachdem findet morgen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Schützenhause zu Lichtenstein eine öffentliche Versammlung statt, welche zur Klärung der Bevölkerung über die Ortsausschüsse bestimmt ist. Auch zu dieser Versammlung ist persönliches Erscheinen aller Beteiligten notwendig.

Lichtenstein, am 19. November 1918.

Der Stadtrat,  
Giedner,  
Bürgermeister.

Der Arbeiterrat,  
Kpel, Gump,  
Vorstands zu gleichen Rechten.

### Lichtenstein.

Postkasten, O.-R.-R. A. Abschnitt D 1, 100 Gramm = 14 Pf.  
Telegraphische Postkarte, O.-R.-R. Abschnitt 30, 90 Gramm = 33 Pf.  
bei Dietrich, Koch, Wasser, Wolf.

### Die Stadtbibliothek

ist am Bußtag von 11-12 Uhr geöffnet.

### Lebensmittelverkauf

Dienstag, den 19. November, Mar melade, auf den Kopf 1/4 Pfund für 25 Pf. gegen Lebensmittelkarte B - Karte 14 - bei Pöfer, Richter und Standv.

Freitag, den 22. November, vorm. 8-12 Uhr, 2 Pfd. frische Zwiebeln und 1 Dose Senf zusammen 1 M. 50 Pf. 2 Pfd. frische Zwiebeln und 100 g gedörrte Zwiebeln zusammen 1 M. 50 Pf.  
nachmittags 2-5 Uhr Holzverkauf, 1 Str. 275 M.

Ausgabe von Sperrkarten für Wagemilch u. Quark  
Donnerstag, den 21. November, gegen Vorlegung der Brotmarkenbesitzkarte. - Nr. 1-200 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 201-450 vorm. 9-10 Uhr, Nr. 451-650 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 651 bis Schluß vorm. 11-12 Uhr.

Ortsnahrungsausschuß und Arbeiterrat für Callberg  
Bücherverband.

### Ortsausschüsse zur Sicherung der Volksernährung.

Unter Bezugnahme auf die in obigen Amtsblättern abgedruckte Bekanntmachung vom 15. November werden die Ortsleiter aufgefordert, die im obigen Bekanntmachung, den 21. November, für Erzeuger (Ernteverarbeiter) und Verbraucher getrennte Wahlversammlungen für diese Ortsausschüsse einzuberufen

und das Ergebnis der Wahl bis Donnerstag abend telegraphisch oder durch Fernsprecher hierher anzugeben. Für die Wahlhandlung ist keine Form vorgeschrieben. Sie kann auch durch Jurot vorgenommen werden. Wahlleiter ist der Gemeindevorstand, der aber auch einen Anderen als Vertreter bestimmen kann. Sobald die Ausschussmitglieder gewählt sind, wählen sie anschließend ihrerseits einen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden. Daß sie ihn und ihren Stellvertreter wählen, ist nicht vorgeschrieben. Schriftliche Verfügung folgt nach.  
L a n d a u, den 18. November 1918.  
Freiherr v. Bick, Amtshauptmann.

### An das sächsische Volk!

Das imperialistisch-militärische System ist unter den Wirkungen des völkermordenden und kulturvernichtenden Weltkrieges zusammengebrochen. Ein neues System ist im Werden, in dem sich der Übergang von der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaftsordnung vollzieht.

Die Monarchie ist beseitigt. Die öffentliche Gewalt ist in die Hände der Arbeiterklasse übergegangen. Die Aufgabe der neuen Regierung geht dahin, das Land aber die großen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage hinauszuführen, die demokratischen Erzeugnisse sicherzustellen und wirtschaftliche Umgestaltungen nach sozialistischen Grundgedanken zu verwirklichen. Die Arbeiterklasse braucht nicht nur politische Rechte, sondern ebenso die Befreiung aus ökonomischer Bedrückung, die in vollem Umfange nur der Sozialismus bringen kann.

Die neue sächsische Regierung erstrebt die Befreiung der veralteten bündelständischen Verfassung und die Einordnung Sachsens in die einheitliche großdeutsche Volkrepublik, an die auch Deutsch-Oesterreich seinen Anschluß vollziehen möge. Den einzelnen Teilgebieten des neuen Groß-Deutschland soll weitestgehende Selbstverwaltung und Schutz der Kulturinteressen gesichert werden.

Die Regierung will in Uebereinstimmung mit der neuen Reichsleitung wirken. Sofern Anordnungen der Reichsleitung unseren Befehl nicht finden, werden wir unsere Auffassung dagegen geltend machen. Die von der Reichsleitung mit Gesetzeskraft erlassenen Verfügungen werden wir für Sachsen durch Vorschriften ergänzen, denen gleichfalls Gesetzeskraft zukommt.

Die Arbeiter- und Soldatenräte, die Träger der revolutionären Bewegung, haben die Aufgabe, die sozialistische Volksernährung zu führen und zu kontrollieren. Ihre Zuständigkeit in den einzelnen Orten wird ein unerbittlich zusammenhaltender Landrat der Arbeiter und Soldaten umgrenzen. Mit Beendigung der Demobilisierung und mit Friedensschluß soll an Stelle des stehenden Heeres die Volkswacht treten.

Die öffentliche Ordnung und Sicherheit wird gewährleistet. Die Beschränkungen im Verein- und Versammlungswesen sind gefallen. Die Pressefreiheit ist im vollen Umfange gesichert.

Die Gewerbeordnung ist aufgehoben. An ihrer Stelle gelten die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag.

Die Arbeitergesetzbestimmungen für gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen die bei Beginn des Krieges aufgehoben wurden, sind wieder in Kraft gesetzt. Der achtstündige Maximalarbeitszeit soll am 1. Dezember d. J. in Kraft treten. Arbeitnehmer, die dieser Vorschrift nicht Folge leisten, haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Um die Arbeitslosigkeit zu verringern, läßt die Regierung in den einzelnen Verwaltungskreisen feststellen, welche Arbeiten unmittelbar in Angriff genommen werden können. Sie ist bemüht, Rohstoffe für die Aufnahme der Arbeit freizumachen.



Die Sicherstellung der Volksernährung ist in unserem Lande besonders schwierig. Die Regierung wird die Interessen des Reiches mit größtem Nachdruck vertreten. Sie wird mit den schärfsten Mitteln gegen unzulässige Zurückhaltung von Lebensmitteln, gegen Wucher und gewerkschaftlichen Scheinhandel eintreten.

Die Wohnungsverhältnisse sollen durch Bereitstellung von Wohnungen und durch schleunigen Bau neuer Wohnungen bekämpft werden.

Die Trennung der Kirche vom Staat ist durchzuführen, den Religionsgemeinschaften wird volle Freiheit gewährt. Die Schule ist von politischer und kirchlicher Bevormundung zu befreien. Die Volksschule ist unter sachverständiger Aufsicht zur Einheitschule auszugestalten. Bildungs- und Berufshilfen sollen gefördert werden. R vngut ist für staatliche Zwecke, insbesondere für Volksbildungs- und Volksgesundheitswesen zur Verfügung zu stellen.

Die Verkehrsmittel, insbesondere die Eisenbahnen, sollen mit möglicher Beschleunigung ausgebaut und weiter ausgebaut werden.

Die landwirtschaftliche Produktion bedarf der sorgsamsten Pflege zur Verbesserung der ihr zugesägten Kriegsgelder.

Die Rechtspflege ist zu modernisieren und zu demokratisieren. Es wird alsbald eine weitgehende Amnestie erfolgen, vorschließlich für Personen, die aus Notlage sich gegen Gesetze oder Kriegsverordnungen vergangen haben.

Zur Deckung der Ausgaben sind die großen Vermögen und Einkommen, vor allem die Kriegsgewinne, heranzuziehen. Die Befestigung jedes auf Ausbeutung beruhenden Einkommens ist zu erheben, das gleiche die Besteuerung

der dazu geeigneten kapitalistischen Unternehmungen in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr.

Verwaltungsformen grundsätzlicher Art müssen vorbehalten.

Für die Gemeinden ist volle Selbstverwaltung durchzuführen. Die bestehenden Gemeindeverordnungen können zunächst im Amt bleiben. Für die Erneuerung der Gemeindeverordnungen werden nähere Anweisungen demnächst erfolgen.

Für die bisher ungenügend besoldeten Beamten und Staatsbediensteten soll sobald als möglich zum Ausgleich der bestehenden Lohnverhältnisse eine grundsätzliche Reform der Besoldungs- und Gehaltsverhältnisse erfolgen.

Zur Ueberleitung aus dem Kriegs- zum Friedenszustand und zum Renaissancen des Wirtschaftslebens bedarf es des Aufbaus einer Reihe. Vornehmlich haben die Organisationen der Arbeiterklasse ihr Augenmerk einzusetzen, um der Schwertgläubigen Herr zu werden. Nur so kann das Wesen des Hungers gebannt und eine bessere Zukunft angebahnt werden.

Schwer ist die Not der Zeit. Jeder hat seine Pflicht. Ist die gefahrvolle Uebergangzeit überstanden, dann wird das deutsche Volk vermöge der unerschütterlichen Kräfte, die in ihm leben, in demokratisch-sozialistischer Entwicklung sich zu neuer Höhe erheben.

**Vorwärts! Aufwärts!**

**Das Gesamtministerium.**  
Die Volksbeauftragten **Paul, Fleckner, Geyer, Grubnauer, Spindler, Schwarz.**

## Zum Herbstfesttag 1918

von Lic. Hugo Habeburg.

Ein Festtag ist über unser deutsches Volk gekommen wie wir ihn uns nicht träumen ließen. Soll kein beschämender Demütigung. Deutschland von seinen Bundesgenossen allen im Stich gelassen. Oeznungen, Schritt für Schritt den Forderungen unserer Feinde nachzukommen. Im Innern Umwälzungen und Reuehaltungen so einschneidender Art, daß wir noch gar nicht klar sehen können, wo es hinauswill. Nach all den großen Siegen, schweren Opfern, herrlichen Ausblicken, was ist uns unser Volk geworden? Ach daß es gesagt werden muß: Unser Volk hat im großen die Probe des Weltkrieges nicht bestanden. Es ist die Schuld der Nöraler, Mannacher, Kleinmütigen, Verwagten, der Feindlichen und Verrätherischen, die nichts erlitten, auf nichts verzichteten wollten, die es nicht verstehen wollten, daß sie ihre verdammte Vah und Trauer zusammen tragen müssen mit der gemeinamen großen Vah und Trauer unseres Volkes. Schuld über die entarteten Volksgenossen, die mit ihrem Wucher und ihrem Gewinn suchst sich bereichert haben an der allgemeinen Not, sie für ihren Profit gewissenlos monströs, „Teufel“, denen jeder Friede recht ist wenn er ihnen nur wieder ihre unangenehmen Lebensgewohnheiten zurückgibt. Was für ein Frieden wird das sein, wenn ihm der Feind uns diktiert? Nein Wodenn keine Siegeszähnen, keine Ehrenmännchen geben. Die letzten Friedenszeiten den Ehrenmännchen geben. Wie ein Kriegskäppel wird ganz Deutschland durch die Friedensvorteile laufen, die uns Schandenkreuze und Kränze aufhaken. Es geht uns wie einem aus schwerem Fieber erwachten Kranken, es kommt uns allen noch vor wie ein wäher Traum. Aber je klarer wir werden, desto schmerzlicher müssen wir es uns getehen: Es ist unsere Schuld, unsere große gemeinsame Schuld, an der wir alle teilhaben und mitleiden müssen. Wenn der Festtag uns so zu stiller Einsicht zusammenschließt, die Schwachen und den Stände und Parteien unseres Volkes, dann können uns die Anach anigaten werden über den vorliegenden Zustand dieser gewaltigen Demütigung und über die Hilfe, die unserm Volke bereit steht. Gott hat uns erwählt, daß nicht Kaiserliche, Könige, Unterleuten, auch nicht unsere Soldaten, Bundesgenossen, Führer und Führer es sind, die uns den Sieg verbürgen. „Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin. Ich will Euch erlösen.“ Die großen

Zeiten deutscher Geschichte sind immer den Stunden tiefer Demütigung für unser Volk nachgefolgt. Der Weg, den er mit ihm gegangen, hat noch immer die Richtung zum Lichte gehabt. Wir aber wollen heute Rückbau halten, in Gottes Wunderwege mit unserem Volke, Ansehen halten nach seinen Trostworten und Verheißungen, die noch immer dastehen wie leuchtende Sterne für ein Volk, das nach Gottes Wegen fragt. Auf dem neuen und stillen Gehorsams, ungeleiteter Hingabe, seltsamen Vertrauen wollen wir uns mit unserem Volke und für unser Volk heute verpflichten lassen gegen den Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi. Nicht auf die Mehrheit und Masse des Volkes bauen wir unseres Volkes Zukunft, nicht von Volkserregung und Volkstimmung erwarten wir unser Volk. Ob auch manche der Rührenden in unserem Volke sich anständig bitten, Gottes Namen auszurufen, wir tun es heute mit vielen deutschen Herzen. Wir schließen uns zusammen im Bekenntnis unserer Väter: Ich aber und mein Haus, - ich aber und mein Volk, - wir wollen dem Herrn dienen.

## Kurze wichtige Nachrichten.

\* Die dem A. und S. Rat Groß-Dresdens angehörigen Kommunisten (Volkswirten) sind aus der Vereinigung ausgetreten unter der Bezeichnung, der A. und S. Rat Groß-Dresdens huldige gegenrevolutionäre Bestrebungen u. schäme d. kapitalistische Gesellschaft vor drohendem Untergang.

\* Scheidemann bekennt sich zur sofortigen Einberufung der Nationalversammlung, die Unabhängigen dagegen wollen erst die Erzeugnisse der Revolutionen festigen, ehe sie zu dieser Frage Stellung nehmen. Da aber hierdurch der Friedensschluß verzögert würde, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich eines anderen besinnen.

\* Die Entente wünscht ein demokratisches, aber kein bolschewistisches Deutschland. Wilson würde eine revolutionäre Diktatur gegenüber den gleichen Standpunkt einnehmen, den es der Diktatur der Hohenzollern gegenüber eingenommen hat.

\* Staatssekretär Dr. Zoff bietet Vanina angesichts der Schwierigkeiten die die schwachen Wollenslandbesitzungen für Deutschlands Ernährung haben, uns möglichst umgehend einen Ort zu bezeichnen, an dem unsere Vertreter mit den Bevollmächtigten der Verbündeten zur Verhandlung obiger Fragen zusammenkommen können.

\* Der Verhandlung erst über deutsche und Österreichische Schiffe verfügen, ehe er Lebensmittel schickt und prüfen, welche Ueberflüsse hierzu dann vorhanden sind.

\* Die deutsche Regierung erhebt gegen die Einmischung Russlands in deutsche Verhältnisse Protest. Sie hat einen Antrag auf Aufhebung der am die Soldaten und Matrosen die Aufforderung richtet, die Waffen nicht aus der Hand zu legen, bis sie die Macht mit Mehrheit an der Spitze in Händen haben.

\* Das völkische Zentrum erhebt Einspruch gegen Auflösung des Abgeordnetenhauses etc. seitens der sozial. Regierung und verlangt unverzügliche Ausschreibung der Waise zur verfassunggebenden Versammlung.

\* Wie der „A. V. A.“ aus maßgebender Quelle zu den Verhandlungen in Polen und an der deutschen Ostgrenze erfährt sind gefühlvolle Formationen unserer Truppen nach dem Osten unterwegs.

\* Wie der „B. L. A.“ erfährt, hat sich die konservative Partei mit der sozialkonservativen Partei (bezw. fr. Reichspartei) zu einer Partei zusammengeschlossen.

\* Die Tschechen hindern den Rückzug der Mackensen-Armee, sie haben die Eisenbahnen aufgerissen und sich bei Breslau verbarrikadiert. Die Deutschen müssen daher über Marhegg marschieren.

\* Aus Fortmund wird berichtet, daß der deutsche A. und S. Rat Maßnahmen in die Wege geleitet hat, um die Waise von Kriegsgewinnern über die holländische Grenze zu verhindern, die im letzten Teil einen außerordentlichen Umfang angenommen hatte.

\* An 12000 deutsche Bürger und Arbeiter Aufruf sind auf dem Marktplatz von Amsia in eindringlicher Form für das freie Selbstbestimmungsrecht Deutschböhmens eingetreten.

## Die Heimkehr der Truppen.

Köln. Zu Ehren der heimkehrenden Fronttruppen prangen der rheinischen Städte in reichem Faggenschmuck. Die Truppen rücken in immer stärkeren Kolonnen heran, die Durchführung der Verpflegungsmassnahmen ist in vollem Gange. In Köln werden außer anderen Räumen zur Unterkunft der Truppen hundert Schulen in Anspruch genommen; an den Zufahrtsstraßen werden städtischerseits Verpflegungsstationen errichtet. 600 Mann Bürgerwehr haben ihre Tätigkeit be-

## Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Gedenstein.

**Nachdruck verboten.**  
Eugenius Bild geht tänzerisch in die Welt. Ein schönes Mädchen umschloß ihre roten Lippen, als sie langsam sprach: „Ich fühle eine große wunderliche Kraft in mir, die sich ausgeben will. Wie? Wo? Ob für einen oder wenige oder viele - ich weiß es nicht? Aber ich glaube, wenn der Mensch nur still wartet und sorgsam in seine eigene Tiefe hineinkommt, dann erfährt er es wohl eines Tages von selbst. Dann braucht er sich nur vom Schicksal an die Hand nehmen und dahin führen lassen, wo sein Plan ist. So will ich tun.“  
Tante Alma trat unruhig auf ihrem Stuhl vor um und blöte ihren Mienen an, was er zu dem „Schwulst“ fände?  
Er sagte nichts, sondern blühte sehr ernsthaft gradeaus.  
Anmuthig: Die Folgen der Ereignis hatten sich wunderbar beruhigt und Frau Alma vergaß ihren Zorn über einer Art neuer Gedanken, die Eugeniens Worte in ihr heraufbeschworen.  
Daran war ja kein Zweifel - Eugenie war furchtbar überaus und hatte vom wirtlichen Leben keine Ahnung. Es gab nur einen vernünftigen Ausweg: sie mußte heiraten. Und zwar mit beiraten. Diese Aufgabe, der Nichts einen passenden Mann

zu finden, beschäftigte Frau Alma so sehr, daß sie sogar darüber vergaß, ihrem Mitten Witterung von der erfolglosen Nimbiana an Hanna zu machen.  
Frau Alma Weidenkamp beachte keine einzige Freundin, aber unzählige Bekannte, mit welchen sie in regem Verkehr stand.  
Man gab Tantenfaires und Tantenabende, war im Theater abonniert, machte alles mit, was in Wundenbruch zur Werbung der Gesellschaft arrangiert wurde, und trat sich so überall.  
Weidenkamp waren auch sehr beliebt. Der Fortschritt bei den Männern, Frau Alma bei den Damen wo sie traut ihrer Rednergabe, Energie und ihres bestimmten Urteils sich zu einer Art Autorität anerkennungen hatte, gleichviel, ob es Diensthofen, Mädchen, Toilettefragen oder politische und gesellschaftliche Dinge betraf.  
Sie hatte nur eine Rivalin und geheime Feindin: Frau Doktor Mepler, die Frau des Stadtarztes, geborne Algers, eine Dame, die als geborne Weidenkampin und Tochter des ehemaligen Bürgermeisters unbedingt überall den Vortritt beanspruchte.  
Natürlich nur stillschweigend. Denn äußerlich war Frau Dr. Mepler ganz Bescheidenheit und weibliche Demut.  
Diese Rivalität der beiden populärsten Damen von Wundenbruch war nun unglücklich in ein verklärtes Stadium getreten, seit Frau Alma bei Ver-

folgung ihrer Heiratspläne für Eugenie gewisse Vorbeurteilungen gemacht zu haben glaubte.  
Dies war natürlich eines Vatersfisches zu „wohlthätigem Zweck“ geschehen, wo sich die ganze Hauswaise der Stadt in den hübschen Waldanlagen des Gärtenfeldes zusammenfand.  
Er gab dort am Her des Teiches eine Casette, die zu Ehren des Tages eine Willkappelle spielen ließ. Lamions an die Wärme geklingt und ein paar Fäden aufgestellt hatte, in welchen junge Damen Klammern, Vögel und die üblichen in Bekanntenkreisen erbetenen Kibbes verlaufen.  
Außerdem konnte man in buntenbewinkelten Rahmen Schnitzarbeiten unternehmen.  
Alles war sehr behaglich, billig und hochanständig, sah aber in Licht einer goldenen Nachmittagssonne, unter tiefblauem Himmel und umgeben von dem malerischen Haus bewaldeter Berge, der Wundenbruch unangenehm, sehr nett und anheimelnd aus.  
Eugenie, an weit glänzendere Feste gewöhnt, konnte sich gleichwohl an dem schönen bunten Bild und war auch ein wenig neugierig, die „Gesellschaft“ kennen zu lernen, der sie bei diesem festlichen Anlaß zum ersten Male offiziell von Tante Alma vorgestellt werden sollte.  
So viel hatte sie ja in den vierzehn Tagen ihres Hierseins schon deutlich gekühlt: es war eine völlig andere Welt, in die sie hier getreten als die, welche bisher in Wien ihre Umgebung gebildet,



gonnen. Bisher vollzog sich der Durchzug durch die rheinischen Grenzstädte in vollster Ordnung und Ruhe. Die Stimmung der Truppen ist gefast und zuversichtlich. Von der belgischen Grenze wird gemeldet, daß die 6. Armee sich in vollster Ordnung auf dem Rückmarsch befindet. Sie wird Mittwoch Herbsthalbe erreichen; die durch Holland durchmarschierenden Truppen mühten ihre Waffen zurückzulassen. In den Militärlagern sind reichlich Lebensmittel vorhanden.

#### In der Pfalz und in Baden.

Seit Sonnabend hat der Durchzug der heimkehrenden Krieger durch das pfälzische und badische Land einen großen Umfang angenommen. Die Landorte bereiten ebenso wie die Städte den ruhmvollen Kämpfern den verdienten festlichen Empfang. Karlsruhe prangt seit Sonntag früh in buntem Flaggenschmuck und ist zum Teil mit Guirlanden geschmückt. Vom frühen Morgen bis späten Abend bewegen sich am Sonntag Scharen von Feldgrauen auf grünelandierten Lastwagen oder auf blumenumgränzten Autos durch die Straßen, von einer freudigerregten Menschenmenge begrüßt.

#### Marmig mit 100000 Soldaten in Trier angekommen.

Trier. General von der Marmig macht bekannt, daß er an der Spitze des 5. Armeekorps hier eingetroffen sei. Im folgen mehrere 100 000 brave Soldaten, die bisher tapfer dem Feinde die Stirn geboten hatten. Er verlange bedingungslos Befolgung der Befehle und Anordnungen, wer gegen sie verstoße, versündigt sich am Vaterlande und am Wohle seiner tapferen Soldaten. Sie könnten von der Heimat verlangen, daß man ihnen den Weg in die Heimat nicht erschwere, sondern mit allen Mitteln ebne. Die Stadt ist besetzt. Am Westbahnhof ist eine Ehrenpforte errichtet.

#### Frankreich ordnungsgemäß geräumt.

Genf. Der „Petit Parisien“ konstatiert, daß das französische Gebiet völlig von den Deutschen geräumt sei. Die deutschen Soldaten hätten sich jeder Reptessalien und Beschädigungen enthalten.

#### Die Auslieferung der Kriegsschiffe.

Kiel. Den während des gestrigen Tages nach der Nordsee ausgelaufenen Linien Schiffen und Kreuzern folgten heute vormittag die Flottillen der U-Boote durch den Kanal. Die Minenschiffe und Kreuzer sollen am Dienstag nachmittag am Fort of Fort sein. Dort werden sie durchsucht, worauf sie ein Navigationskommando erhalten, das sie in die für sie bestimmten Häfen bringen wird.

#### Freiwillige zum Schutz der Ostgrenze.

Der Aufruf an das deutsche Volk. Das Oberkommando „Heimatschutz Ost“ erklärt einen dringenden Aufruf an das deutsche Volk, worin zur Meldung von Freiwilligen zum Schutz der Ostgrenze gegenüber den polnischen Angriffsabsichten auf Polen und Schlessen aufgefördert wird. Den Freiwilligen wird hinsichtlich Löhnung, Beköstigung, Bekleidung jedes nur mögliche Entgegenkommen gewährt, insbesondere wird ihnen reichliche Ernährung versprochen. Auch Offiziere werden für die Freiwilligenarmee dringend benötigt. Der Stab des neuen Oberkommandos ist im Kriegsministerium zu Berlin. — Die Notwendigkeit schleuniger militärischer Maßnahmen in Polen und Schlessen wird besonders durch die wirtschaftliche Bedeutung dieser Gebiete für das deutsche Volk gerechtfertigt. In Polen lagern große Lebensmittelbestände, deren Abtransport schleunigst gesichert werden muß: Die Kohlenvorräte in Ober-

schlessen sind nach der Besetzung des Saarbeckens für unsere Kohlenversorgung unentbehrlich. Es ist deshalb im Interesse der Volksernährung dringend notwendig, daß sich eine genügende Anzahl von Freiwilligen meldet.

#### Hindenburg und die A. und S.-Räte.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Kassel veröffentlicht zur Hebersiedelung des Hauptquartiers nach Kassel folgende Erklärung:

„Mitsbürger und Soldaten! Heute trifft der Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit Offizieren und Mannschaften des Großen Hauptquartiers in Kassel ein, um von Wilhelmshöhe aus die Demobilisation unserer Truppen zu leiten. Hindenburg gehört dem deutschen Volke und dem deutschen Heere. Er hat sein Heer zu glänzenden Siegen geführt und sein Volk in schwerer Stunde nicht verlassen. Nie hat Hindenburg in der Größe seiner Pflichterfüllung uns näher gestanden als heute. Seine Person steht unter unserem Schutze! Wir wissen, daß die bürgerliche und soldatische Bevölkerung Kassels ihm nur Gefühle der Verehrung und Hochachtung entgegenbringen wird und daß er vor der Belästigung sicher ist. Der Generalfeldmarschall trägt die Waffe, ebenso die Offiziere und Soldaten des Großen Hauptquartiers, wenn sie ihn begleiten.“

#### Prinz Eitel Friedrich und die neue Regierung.

An den Anschlagtäulen Potsdams ist folgender Anschlag zu lesen: Ich bitte die Kameraden der Garnison Potsdam, sich der neuen Regierung zur Verfügung zu stellen. Wir alle wollen nur das Wohl unseres Vaterlandes und Volkes.

#### Prinz Eitel Friedrich.

Eine nicht gehaltene Rede des Prinzen Max. Berlin, 16. Nov. In einem Sonderdruck der „Preussischen Jahrbücher“ wird eine Rede des Prinzen Max von Baden veröffentlicht, welche dieser in der badischen Ersten Kammer halten wollte, woran er durch die Ereignisse gehindert wurde und in der u. a. heißt:

Meine Friedenspolitik wurde entscheidend gestört durch das Waffenstillstandsangebot, das mir fertig vorgelegt wurde, als ich in Berlin eintraf. Ich habe es bekämpft aus Gründen der praktischen Politik. Es schien mir ein schwerer Fehler, den ersten Friedensschritt der neuen Regierung durch ein so übereiltes Eingeständnis deutscher Schwäche zu begleiten. Weber das eigene Volk, noch das feindliche Ausland schätzte unsere militärische Lage damals so ein, daß ein derartiger Verzweiflungsschritt notwendig gewesen wäre. Ich machte den Vorschlag, die Regierung sollte als ihre erste Handlung ein detailliertes Kriegszielprogramm aufstellen, welches vor aller Welt unsere Hebereinstimmung mit den Grundsätzen des Präsidenten Wilson deutlich machte und unsere Bereitwilligkeit diesen Grundsätzen auch schwere nationale Opfer zu bringen. Die militärischen Autoritäten erwiderten mir darauf, auf die Wirkung einer solchen Kundgebung könne nicht mehr gewartet werden, die Lage an der Front erfordere binnen 24 Stunden ein Waffenstillstandsangebot. Wenn ich es nicht abgab, so müßte es die alte Regierung herausbringen. Hierauf entschloß ich mich, die neue Regierung zu bilden und das nunmehr unvermeidlich gewordene Waffenstillstandsangebot mit dem Namen der neuen, unbelasteten Regierung zu unterstützen. Nach einer Woche eröffneten mir die militärischen Autoritäten, daß sie sich in der Einschätzung in der Lage an der Front am 1. Oktober getäuscht hätten.

hinden wir dort sicher eine Menge Leute, denen ich Dich vorstellen kann.“

„Ist das „Wunderkinder“ Frau Dr. Mepler?“ fragte Eugenie lachend.

„Wart bewahrt! Die ist ja eine reichlich gewöhnliche Person, obwohl sie sich genug einbildet. Ihr Mann war damals, als Du als Kind hier lebst, Bezirksarzt, in Kesselbach, einem kleinen Ort. Seit dem ist er — natürlich durch die Protection der Algerischen Verwandtschaft — Stadtkanzler hier geworden. Das „Wunderkinder“ ist ihre Nichte, eine Waife, heimlich und grundlos, die sie jetzt zu sich genommen hat, um sie hier zu verheiraten.“

„Aha, das wird ja nicht schwer sein, wenn sie „Reinreich“ ist.“

„Gewiß nicht. Aber Schönheit ist auch eine Art Reichthum“, antwortete die Tante mit einem nicht mißverständlichen Blick auf Eugeniens vornehme schlaue Gestalt. „Man wird ja sehen.“

Sie bemerkte das bittere spöttische Lächeln der Nichte nicht mehr, denn sie war mit Apolomb in das Blumenzelt getreten, wo Fräulein Tain, von zwei älteren Damen liebevoll bewacht, zwischen einigen jungen Herren nette kleine Zirkelchen vertrat.

Sie hatte dabei auch ein nettes kleines Lächeln auf den Lippen, das sie gleichmäßig an ihre Nichte teilte, wie die Zirkelchen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Rückkehr des Kaisers nach Potsdam?

Nach Auskunft des Potsdamer Arbeiter- und Soldatenrats ist, wie Tag meldet, es nicht ausgeschlossen, daß der bisherige Kaiser nach Potsdam zurückkehrt. Den jetzt zuständigen Stellen ist unter Vorlegung der gegenwärtig in Holland herrschenden unsicheren Verhältnisse eine derartige Anregung unterbreitet worden und hat keine grundsätzliche Ablehnung gefunden. Unter dieser veränderten Sachlage sind auch die Gerüchte über eine Abreise der bisherigen Kaiserin hinfällig. Sie ist durch die Aufregungen sehr mitgenommen, hat aber dem Potsdamer A. und S.-Rat mit ihrem Danke den Entschluß mitgeteilt, vorläufig weiter im Neuen Palais zu bleiben, nachdem der Vorstand des Soldatenrats sich für ihre völlige Sicherheit verbürgt hat.

#### Erste Unstimmigkeiten im Verband?

Genf, 18. Nov. Wie das Petit Journal meldet, werden die Friedensverhandlungen kaum vor Januar beginnen können, da die Vorbereitungen unter den Verbündeten voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden. In politischen Kreisen verlautet, daß innerhalb des Verbandes durch die unmäßigen Schadenersatzansprüche erste Unstimmigkeiten hervorgerufen worden seien. Eine frühere Tagung der Friedenskonferenz sei daher ausgeschlossen.

#### Französische Forderungen.

Bern, 18. Nov. Wie der Matin feststellt, werden die Ansprüche, die Frankreich an Deutschland stellt, 340 Milliarden (!) betragen. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen: Zurückzahlung der fünf Milliarden von 1870/71 nebst Zinsen und Zinseszinsen, zusammen 140 Milliarden, für Invalidenpensionen 50 Milliarden, für Kriegskosten 50 Milliarden, zum Wiederaufbau und als Schadenersatz 100 Milliarden, zusammen 340 Milliarden. Die vorherige Anerkennung dieser Schuldsumme sei, wie das Blatt hervorhebt, die Vorbedingung der Friedensverhandlungen. — In Paris schließt es sehr heiß zu sein.

### Bankhaus Payer & Heinze,

Lichtenstein-Cöllnberg,

Badergasse 6.

Hauptgeschäft: Chemnitz.

Schwesterfiliale Burgstädt

### Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.

Besondere Abteilung für Sächsische Renten und Aktienwerte.

### Deutsches Reich.

Berlin. Alle Verordnungen bleiben in Kraft! Bekanntmachung. Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß die bestehenden Gesetze und Verordnungen soweit sie mit ausdrücklicher Genehmigung der Regierung aufgehoben sind, in Kraft bleiben und von jedem Mann zu beob. sind, wie auch jedem im ungeschützten Bereich der ihm dadurch gewährten Rechte verbleibt. Danach besteht für alle Staatsangehörigen die Verpflichtung zur Entrichtung der bisherigen Steuern und Abgaben. Berlin 14. November. Kammer der preussischen Regierung: Dr. Breitscheid, Dr. Edekmann.

1. Höhere Soldatenlöhne. 1. Mannschaften, die dauernd Arbeitsdienst leisten, sind zu entlassen. Werden sie weiter beschäftigt, sind sie freie Arbeiter und als solche zu behandeln.

2. Mannschaften, die vorübergehend zu Arbeitsleistungen, welche sonst Arbeiter verrichten, herangezogen werden, erhalten für jede Arbeitsstunde 20 Pfennige Zulage.

3. Mannschaften, die sich freiwillig zu besonderem Sicherheitsdienst über ihren Entlassungstag hinaus mit zehn tägiger Kündigungspflicht verpflichten, können für diesen Dienst angenommen und kommandiert werden. Sie erhalten eine monatliche Löhnung von 30 Mk. und eine halbjährliche Zulage von 5 Mk. als Führer und 3 Mk. als Mann.

4. Die Mannschaften beziehen, solange sie mobil sind, mobile Löhnung, soweit sie immobil sind, immobile Löhnung, jedoch weite und Mannschaften monatlich 30 Mk.

Der Rat der Volksoberaufseher. Gertt. Haase, Turmann, Scheidemann, Vansberg, Barth.

Der Volksoberaufseher des Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates. Kollenbaur, Richard Müller.

— Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: In einer Meldung der „Aemlichen Zeitung“ über ein Explosionsunglück in Köln-Wahn kann mitteilt werden, daß es sich um eine absichtliche Sprengung einer dortigen Munitionsfabrik handelt, die bereits am vergangenen Sonnabend, den 9. d. M., erfolgte, die dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen waren von den Revolutionären aufgefordert worden, bis



vorgens 7 Uhr die Arbeitshütte zu verlassen und zu streifen. Ein großer Teil weigerte sich, diesen Befehle nachzukommen. Darauf erschienen in einem Auto bewaffnete Soldaten und sprengten die Munitionsfabrik in die Luft. Die Zahl der Toten betrug über 200. Außerdem wurden zahlreiche Personen schwer verletzt. Die Explosion war trotz des Trübels in Köln hörbar.

### Ausland.

#### Tirol will zu Deutschland!

Das „Atemdenblatt“ meldet aus Innsbruck: In einer von Sozialdemokraten veranstalteten Volksversammlung wurde nach Referaten der Tiroler Nationalräte Kapobli und Volkmann an den deutschen Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in welchem die junge deutsche Republik begrüßt und der Wunsch ausgedrückt wird, baldigst mit der großen freien deutschen Heimat vereint zu sein.

### Aus Nah und Fern.

#### Lichtenstein, 19. November.

**Dringende Arbeiten am Bistag.** Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts veröffentlicht durch Hofrats Sachl. Landesdienst folgende Bekanntmachung: Das Gesetz über die Sonntag- und Bistagsfeier vom 10. September 1870 (R. G. Bl. S. 313) findet auf den 20. Nov. d. J. fallenden Bistag keine Anwendung. An diesem Tage können alle durch die Demobilisation bedingten, sowie sonstige dringenden Arbeiten ungeschädigt ihren Fortgang nehmen; ebenso dürfen an diesem Tage alle Versammlungen ungehindert stattfinden.

**Einquartierung.** Die Zurückführung der Soldaten aus West und Ost bringt eine Anhäufung von Militär in die Garnisonstädte, sodass es notwendig ist, diese zu entlasten, um Ordnung in die Demobilisation zu schaffen. Nach dem Plane ist vorgesehen, daß in Lichtenstein und Gallenberg das Landsturm-Bataillon IX.3. gesammelt und dann aufgelöst wird. Zunächst sind Truppen eingetroffen vom Armierungs-Bataillon 26, das anscheinend zu erwähnendem Bataillon gehört. Die Soldaten sind in Massenquartieren (Sälen, Turnhallen etc.) untergebracht. Zu den nächsten Tagen kommt noch

mehr Zuwachs. Diese Einquartierung kann sich auf 14 Tage hinziehen, vorläufig ist der Offizier nach wie vor nicht da, der die Demobilisation leitet. Die Truppen werden hier mit Zivilkleidern und Weib etc. versehen und dann nach der Heimat entlassen. Die Verpflegung der Leute, die noch zu der Unterhaltung der vielen hier eingetrag. Urlauber kommt, stellt natürlich an das Ernährungsamt beider Städte desgl. auch andere Orte, die in derselben Lage sich befinden, vor eine schwierige Aufgabe. Wer sich von unserer Einwohnerschaft Soldaten in Privatquartier wünscht, wolle sich an die Massenquartiere wenden.

**Die Ernährungsfrage** beschäftigt gegenwärtig alle Kreise in ersterer Weise. In amtlichen Bekanntmachungen wird zur Bildung von Ortsausschüssen zur Sicherung der Volksernährung aufgefordert, und bei der Regelung und Durchführung dieser z. B. wichtigsten Angelegenheit wollen auch die hauptbeteiligten Landwirte als Erzeuger nicht beiseitegehen. Der am Sonntag in Glauchau gebildete aus 41 Personen bestehende Bauerrat des Bezirks vertritt in heutiger Nummer einen darauf bezüglichen Aufruf an die Landwirte des Bezirks, den wir der Beachtung empfehlen. Zugleich will der Bauerrat auch politisch tätig sein und im Verein mit den bereits bestehenden A. und Z.-Räten und den in den Städten noch zu errichtenden Bürgerräten dafür sorgen, daß die Regelung des Staatwesens auch in seinen untersten Abteilungen gewissenhaft durchgeführt wird.

**Preise für Kunsthonig.** Die Erhöhung der Auktionspreise hat eine Neuregelung der Kunsthonigpreise erforderlich gemacht. Nach der vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts erlassenen Verordnung über Kunsthonig vom 8. November 1918 (R. G. Bl. 159) beträgt der Kleinhandelspreis für Kunsthonig bei Abgabe in Paketen oder Dosen bis zu 1 Kilogramm Reingewicht 80 Pf. einschließlich Verpackung, bei losem Verkauf (Ausschick aus größeren Gefäßen) 78 Pf. für das Pfund. Das bedeutet eine Erhöhung von 5 Pf.

**Müssen St. Jacob.** (Gestohlen) wurde bei einem hiesigen Gutsbesitzer acht wertvolle Wäse.

**Glauchau.** (Ein Einbruchdiebstahl) wurde in der Nacht zum Samstag in einer Wäseerei der Oberstadt verübt. Dem oder den Dieben fielen zwei

Schweine als Beute in die Hände. Von den Dieben fehlt zur Zeit jede Spur.

**Zwickau.** (Bürgerrat) In einer hier stattgefundenen Versammlung von Bürgern aller Kreise wurde die Gründung eines Bürgerrates beschlossen, der sich aus 25 Personen zusammensetzt und sich in mehrere Unterausschüsse gliedert. Es soll die Verbindung mit dem A. und Z.-Rat gesucht werden.

**Dresden.** (Der Hofzug) des ehemaligen Königs von Sachsen wurde, wie der A. und Z.-Rat mitteilt, in der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. vom stellvertretenden Generalkommando angehalten und am folgenden Tage von Beauftragten des Ver. Rev. A. und Z.-Rates Groß Dresden im Beisein von Beamten untersucht. Von den vorgefundenen Vorräten wurden beschlagnahmt und dem Lebensmittelamt überwiesen 2 Sack Kaffee, 5 Sack Mehl, 29 Juchterbühle, 46 Sack Bier, 120 Kilogramm Petroleum und 600 Stück Kerzen.

### Bermischtes

**Ein schwerer Unfall** hat sich auf der Thüringer Bahn zwischen Apolda und Schmalkeden ereignet. Von einem Transportzuge hatten sich Mannschaften auf das Bedeck eines Wagens begeben, wo sie allerlei Scherze trieben. Ahnungslos bekamen drei von ihnen an einer Brücke einen so gewaltigen Stoß, daß ein sofort tot war und die beiden anderen schon nach einigen Minuten ihr Leben aushauchten.

**Ein großes Butterlager beschlagnahmt** In der Nacht zum Mittwoch ist es gelungen, ein großes Butterlager im Werte von 300 000 Mark aufzudecken. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist fest entschlossen, vor nichts Halt zu machen, wenn es sich darum handelt, Nahrungsmittel aufzudecken, die von gewissenlosen Personen angelegt sind, in der Absicht, sie der Bevölkerung hintanzuhalten.

### Kirchennachrichten.

#### Hohndorf.

Mittwoch, den 20. Nov. Bistag. Vorm. 9 Uhr Sonntagsgottesdienst, darnach Beichte und heil. Abendmahl.

#### Sernsdorf.

Freitag, den 21. Nov. abend 7 1/2 Uhr Jungfrauenverein für die ältere Abteilung im Jugendheim.

## Au die Landwirte des Bezirks Glauchau.

Nachdem wir auch in Sachsen vor einer Neuordnung des Staatwesens stehen, richten wir an alle Landwirte des Bezirks Glauchau die dringende Bitte, im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung alles zu tun, was in ihren Kräften steht.

Insbesondere ist die reiflose Ablieferung aller von uns zu beschaffenden Nahrungsmittel an die bereits bestehenden Verteilungsstellen eine dringende Notwendigkeit. Die Abgabe von dem Markenzwange unterliegenden Waren im Wege des freien Handels, die zudem mit hohen Strafen belegt wird, ist vollständig einzustellen, soll nicht die Versorgung der städtischen und industriellen Bevölkerung unseres Bezirks ernstlich Schaden leiden.

In der heute zu Glauchau abgehaltenen Sitzung des Klubs der Landwirte ist ein 41 Personen umfassender Bauerrat für den Bezirk Glauchau gebildet worden, der im Verein mit den bereits bestehenden Arbeiter- und Soldatenräten und den noch in den Städten zu errichtenden Bürgerräten Hand in Hand gehen soll, um die Regelung des Staatwesens auch in seinen untersten Abteilungen gewissenhaft durchzuführen.

Wir bitten deshalb, allen Anordnungen der nunmehr gebildeten Bezirksvertretung willig Folge zu leisten, damit die Schwierigkeiten in der Versorgung unserer notleidenden Bevölkerung behoben werden können.

### Der Bauerrat für den Bezirk Glauchau.

J. A. Arno Reithold, Leitau.

### Achtung!

Sade heute eine Ladung  

**Kohlrüben**  
 (200 Zentner) auf Bahnhof Lichtenstein aus und empfiehlt ordentlich  
**Nich. Niescher, Heinrichsdorf.**  
 Telefon 340  
 Nach trifft in den nächsten Tagen eine Ladung Rot- und Weißkraut ein.

Druckfachen aller Art liefert die „Lichtent“-Druckerei.

### Achtung!

Zum Totenfest empfehle verschiedene Sorten  
**künstliche Blumen.**  
**Bertha Bleier,**  
 Topfmarktstraße 6.

**Hosenträger**  
 empfiehlt  
 Carl Goldig, Lichtenstein.

Suche zum sofortigen Antritt ein lehreres, ordnungsliebendes

**Dienstmädchen.**  
 Alter 15-17 Jahre.  
 Frau Clara Schuler,  
 Restaurant Schuler,  
 Delsitz i. Erzgeb.

Eine tüchtige  
**Waschfrau**  
 und ein flottes, lehreres  
**Dienstmädchen**  
 sucht  
**Stadtkrankenhaus**  
**Lichtenstein.**

**Rechnungs-Formulare**  
 sind vorräthig in der  
 „Lichtent“-Druckerei

Zürs Totenfest empfehle

**Kränze u. Kreuze**

in geschmackvoller Ausführung und verschiedenen Preislagen.  
**Gartenbaubetrieb**  
**Max Kantsch.**  
 Telefon 398  
 Fernruf empfehle:  
**Grüntohl, Rosenohl,**  
**Porree und Sellerie.**

Mehrere  
**Wagen u. Schlitten**  
 sind zu verkaufen bei  
 O. Stiegler, Lichtenstein,  
 Bäckerbühnenstraße

Wir haben bei dem frühen Heimgange unserer geliebten Tochter und Schwester

Frau

## Helene Gerber

geb. Otto

unendlich viel Liebe erfahren. treue Beweise von herzinniger Mittrauer. Wir können nur auf diesem Wege Allen

danken

und tuens von ganzem Herzen!

Familie **Richard Gerber,**

Familie **Hermann Otto.**

Lichtenstein, den 19. November 1918.